

11. Januar 2016

Der gute Mensch vom Café nebenan

LEUTE IN DER STADT: Aghapur Kambiz führts Café im Rosenweg.



Café am Rosenweg: Inhaber Aghapur A. Kambiz, allen bekannt als Ali (Mitte), mit seinen Söhnen Amir und Ramin sowie mit zwei Stammgästen: Elly Kästner (links) und Johanna Möller (rechts). Foto: bettina schaller

LAHR. Die älteren Damen im Café Rosenweg haben ihn ins Herz geschlossen: Aghapur A. Kambiz führt seit 2009 das Kaffeehaus zwischen dem betreuten Wohnen und dem Pflegeheim der Caritas. Johanna Möller und Elly Kästner gehören nicht nur zu den ältesten Gästen des Cafés im Rosenweg. Die beiden älteren Damen haben Aghapur A. Kambiz in ihr Herz geschlossen. Und sie sind nicht die Einzigen.

"Was haben Sie mit den Leuten gemacht? Vorher war hier tote Hose, jetzt läuft der Laden!" habe Roland Rohde bei der Vertragsunterzeichnung zu ihm gesagt. Der damalige Vorsitzende des Caritasverbandes hat Aghapur A. Kambiz 2009 einen unbefristeten Vertrag für das Café am Rosenweg gegeben, nachdem 14 Jahre lang ein Pächter dem anderen die Türklinke des Cafés in die Hand gegeben hat. Der 41-Jährige ist zufällig zu dem Job im Café gekommen. Als gelernter Industriemechaniker hat Aghapur A. Kambiz Ein-Euro-Jobber bei der Neuen Arbeit Lahr betreut. Als ehemaliger Asylbewerber habe er auch bei der Suche nach Arbeit Gastronomieerfahrung gehabt, so dass man ihn mit der Vertretung einer erkrankten Mitarbeiterin des Cafés am Rosenweg beauftragt habe. "Eine Woche sollte ich sie vertreten. Daraus sind jetzt sieben Jahre geworden", lacht Aghapur A. Kambiz.

Und dann muss er noch etwas ganz Wichtiges los werden. Als ich die neue Karte in den Schaukasten gehängt hatte, kamen ganz aufgeregte Stimmen aus dem Flur. "Ali, was ist los? Warum verlassen Sie uns?" hätten sich die älteren Damen irritiert gezeigt. Aghapur A. Kambiz konnte seine Stammkundschaft beruhigen, indem er den Frauen erklärte, dass Aghapur sein offizieller Vorname sei. Den Namen Ali habe er sich selbst gegeben, damit es für die Leute einfacher sei.

Aghapur A. Kambiz ist ein Menschenfreund. Der gebürtige Perser und darauf legt Aghapur A. Kambiz wert, dass er Perser ist und kein Iraner sei, hat aus diesem Grund auch seine Heimat verlassen müssen. "Ich bin kein politischer Typ", sagt Aghapur A. Kambiz und erzählt in knappen Worten seine Geschichte und wie es dazu kam, dass er Hals über Kopf seine Eltern und Geschwister habe verlassen müssen.

In den Iran zurück, ist für Kambiz unmöglich

Sechs Jahre nach seiner Flucht 1997 sei er zum ersten Mal wieder in den Iran gegangen, um seine Eltern zu besuchen. Da sei seine heutige Frau Ingrid, die er im Mai 2000 kennengelernt hatte, mit Sohn Amir schwanger gewesen. "Nach sechs Jahren habe ich meine Eltern zum ersten Mal wiedergesehen", erinnert sich Ali wie auch an die Worte seiner Mutter. "Sie hat gesagt, dass ich loslassen und gehen muss" und hinzugefügt "Ali kann das nicht, weil er den Vater über alles liebt." Er selbst habe immer gedacht, "eine Frau kannst du überall finden, aber Eltern hast du nur einmal im Leben."

Während seiner Zeit als Asylbewerber in der Geroldsecker Vorstadt sei er einer von 17 Jungs gewesen und er habe immer gesagt, "ich gehe zurück, ich bleibe nicht." Und jetzt sei er der einzige der Jungs von damals, der ein Haus und eine Familie hier in Deutschland hat. Denn spätestens seit seine Kinder auf der Welt sind, wisse er, dass er das seinen Kindern nicht antun könne. Zurück in den Iran zu gehen, sei unmöglich für ihn. Zu seinem 40. Geburtstag seien seine Eltern und seine Geschwister nach Deutschland gekommen. "Ich habe einen Saal gemietet. Alle waren da und ich habe ein einziges Mal mit meiner Mutter getanzt." Aghapur A. Kambiz ist ein Familienpferd. Das wird nicht nur deutlich, wenn seine vier Kinder Kevin (17), Amir (14), Ramin (10) und Töchterlein Kimia (4) bei ihm im Café sind. Streng, aber liebevoll geht der Perser mit seinen Jungs um, die auch im Café mithelfen müssen. "Taschengeld aufbessern", lacht Amir. Und Ramin soll mal in die Fußstapfen des Vaters treten. "Der ist genau wie Ali", sagt Johanna Möller. Und wie ist Ali? Hilfsbereit, immer ein offenes Ohr, lustig und immer ein Scherz auf den Lippen. Aghapur A. Kambiz liebt es den älteren Herrschaften Komplimente zu machen, was die Damen auch sichtlich genießen. Und da komme es auch vor, dass Ali kleinere Besorgungen für die Senioren erledigt. "Die Bewohner der Caritas sind für mich eine Art Familie. Ich habe schon als Kind gelernt, dass man alten Menschen mit Respekt begegnen soll", sagt Ali. Elly Kästner und Johanna Möller sind sich einig: "Wir brauchen die Unterhaltung mit Ali." Aghapur A. Kambiz protestiert und sagt mit scherzendem Blick, "es ist eine Lüge, dass die Bewohner mich brauchen. Ich brauche sie, meine Familie." Ali tröstet. Ali unterhält und weiß, was die Menschen wollen. "Dieser Junge tut uns gut", sagte Ingeborg Jacobs während ihrer Zeit im Caritashaus. Das kleine Café, das Aghapur A. Kambiz mit seiner Frau Ingrid im Nebenerwerb betreibt, ist längst kein Geheimtipp mehr von Spaziergängern oder Radlern auf dem Radweg Lahr-Seelbach.

Autor: Bettina Schaller

